

Einsatz gegen Grippe

GESUNDHEIT Im Zeitzer Klinikum versucht man, sich auf die bevorstehende Krankheitswelle vorzubereiten. Wie man Problemen in der Versorgung begegnen will.

VON ANGELIKA ANDRÄS

ZEITZ/MZ - Ist das Zeitzer Krankenhaus auf die Grippewelle vorbereitet? „Wir tun alles, was wir vorab tun können“, sagt Marika Hesse, Referentin des Geschäftsführers der Klinikum Burgenlandkreis GmbH, zu der das Zeitzer Haus gehört, „und ich denke, wir sind nach Kräften gerüstet.“

Regen, Nebel, es wird kälter. Und die Gefahr an einem Schnupfen, Infekt oder gar der Grippe zu erkranken, steigt, wie jedes Jahr um diese Zeit. Hausärzte bieten die Grippeimpfung an. Doch es wird sicher auch wieder schwere Erkrankungsfälle geben, die im Zeitzer Georgius-Agricola-Klinikum behandelt werden müssen. Man bereitet sich dort so gut wie möglich und soweit es planbar ist, darauf vor. „Die konkrete Situation können wir nicht vorhersehen“, sagt Hygieneärztin Ute Friedrich, „aber wir ergreifen Vorsorgemaßnahmen.“

„Ich denke,
wir sind
nach Kräften
gerüstet.“

Marika Hesse
Referentin

So wird allen Mitarbeitern die Grippeimpfung angeboten, die der Betriebsarzt Hartmut Wurzbacher in den Sprechstunden vor Ort durchführt. Natürlich wird alles im Hygienebereich getan, was ja in einem Krankenhaus ohnehin eine entscheidende Rolle spielt. Nicht zuletzt ist man in der Rettungsstelle bestmöglich auf einen Patientenansturm vorbereitet.

Bei der letzten Grippewelle, die im Februar dieses Jahres ihren vorfristigen Höhepunkt fand, gab es massive Probleme. 241 schwere Influenza-Fälle wurden offiziell innerhalb von zwei Wochen im Burgenlandkreis gezählt. Da führte das Ansteigen der Patientenzahlen - unter anderem we-



Schwester Petra Stark bereitet die Impfung der Mitarbeiter vor. FOTO: H. KRIMMER

gen Influenza und Folgeerkrankungen zusammen mit Urlaub und Erkrankungen von Mitarbeitern - im Zeitzer Klinikum zu einer Notsituation. Gerade die Erkrankung von Mitarbeitern lässt sich nicht ausschließen. Wohl aber mit der Gripeschutzimpfung mindern. Und um einer Ansteckung vorzubeugen, kann jeder etwas tun.

Die Hygieneärztin zeigt auf die Spender zur Händedesinfektion, die auf allen Etagen und natürlich auch unübersehbar am Eingang des Klinikums angebracht sind. „Hier kann jeder etwas tun, um sich auch vor einer Ansteckung mit Grippeviren zu schützen“, sagt Friedrich. Wobei die Händedesinfektion im Klinikum auch ohne nahende Grippewelle eine Selbstverständlichkeit sein sollte.

Markus Preußler, Leitender Oberarzt der Rettungsstelle, ist mit seinem Team auch darauf vorbereitet, dass die ohnehin schon stark frequentierte Notaufnahme in Zeiten der Grippe einen noch größeren Ansturm bewältigen muss. Viele Patienten kommen tatsächlich mit Influenza - aber auch mit Infekten und Atemwegserkrankungen, die kein Notfall sind. Oft haben solche Patienten nicht einmal den notärztlichen Dienst der Hausärzte versucht. Besonders gefährdet von einem schweren Krankheitsverlauf sind ältere Menschen, chronisch Kranke und Schwangere. Hier empfiehlt die Ständige Impfkommission des staatlichen Robert-Koch-Instituts, sich nach Möglichkeit rechtzeitig impfen zu lassen. Treten aber gerade bei ihnen Grippebeschwerden auf, dann ist der Gang in die Notaufnahme gerechtfertigt.

Wie auch bei anderen Patienten, die schwere Symptome außerhalb der Sprechzeit ihres Hausarztes haben. Eine Grippe ist gekennzeichnet durch Fieber über 38 Grad und/oder Schüttelfrost. „Sie beginnt akut, die Symptome treten also in einem kurzen Zeitraum sehr schnell und heftig auf“, sagt Preußler. Meist kommen noch sehr schnell Husten und/oder Luftnot sowie Muskel-/Glieder- oder Kopfschmerzen hinzu.

Ansteckungsrisiko mindern

VORBEUGUNG Der kleine Pieks bietet guten Schutz, Hygiene aber auch.

VON ANGELIKA ANDRÄS

ZEITZ/MZ - Der einzige wirksame Schutz vor der echten Grippe ist eine Impfung. Darauf verweisen Ärzte und Krankenkassen. Doch wer sollte sich unbedingt impfen lassen? Und wann ist der beste Zeitpunkt dafür?

Warum die Grippe vor allem im Herbst und Winter auftritt, wissen Forscher noch nicht. „Es ist jedoch belegt, dass trockene Heizungsluft ein längeres Überleben der Viren begünstigt“, sagt Arnd Förster, Krankenversicherungsexperte und Bezirksdirektor der Barmenia Versicherungen Leipzig. Zudem greife eine niedrige Luftfeuchtigkeit die Schleimhaut in der Nase und im Rachen

an. Dadurch gelangen die Erreger schneller in den Körper. Das gilt zwar auch für viele Erkältungsviren, doch anders als ein grippaler Infekt kann die richtige Grippe – auch Influenza genannt – im schlimmsten Fall tödlich verlaufen. „Jedes Jahr wird der Grippeimpfstoff an die sich verändernden Viren angepasst“, so Förster. „nach der Impfung braucht der Körper zehn bis vierzehn Tage, um Schutz aufzubauen.“

Neben einer Impfung können einfache Verhaltensregeln das Risiko einer Ansteckung mindern. Der Grippe-Erreger kommt beim Husten oder Niesen in Umlauf

und wird durch direkten Hautkontakt übertragen, etwa beim Händeschütteln. Berührt man mit den eigenen Händen das Gesicht, die Nase oder den Mund, ist es für die Viren besonders einfach, sich in den Schleimhäuten einzunisten. Regelmäßiges und gründliches Händewaschen unterbricht diesen Übertragungsweg. Wer sich zudem gesund ernährt und auch im Winter regelmäßig frische Luft tankt, ist gegen die Grippe gut gewappnet.

Auch Händedesinfektion macht Sinn. Vor allem in Bereichen, wo verstärkt mit einer Übertragung der Viren gerechnet werden muss. Das ist natürlich in Krankenhäusern der Fall. Im Zeitzer Georgius-Agricola-Klinikum sind auf allen Etagen und an allen Zugängen Desinfektionsspender installiert. „Wir empfehlen Patienten und Besuchern, diese Desinfektionsmöglichkeit natürlich auch zu nutzen“, sagt die Hygieneärztin der Klinikums Ute Friedrich.

Hygieneärztin Ute Friedrich und der Chef der Rettungsstelle Markus Preußler sind im Klinikum in Zeiten der Grippe besonders gefragt. FOTO: HARTMUT KRIMMER



Hygieneärztin Ute Friedrich und der Chef der Rettungsstelle Markus Preußler sind im Klinikum in Zeiten der Grippe besonders gefragt. FOTO: HARTMUT KRIMMER